



Island mit dem Motorrad! Eine großartige Herausforderung und Abenteuerreise gleichermaßen. Schnee- und Hagelschauer im Juli, Sandstürme im Hochland, Tagestemperaturen um den Gefrierpunkt, zahlreiche Flussdurchfahrten, scheinbar im Nichts endende Offroadpisten, sowie menschenleere- und teilweise auch lebensfeindliche Regionen im Hochland waren nur einige meiner einprägsamsten und extremsten Erlebnisse auf dieser Tour. Wer Island bereist, der sollte sich also auf alles vorbereiten...

Eine gute Portion Draufgängertum und Individualismus gehören also unbedingt ins Urlaubsgepäck - will man keine Überraschungen erleben. Island will entdeckt werden! Und wer sich die Mühe macht und bereit ist die ausgetretenen Pfade zu verlassen, also völlig Neues zu entdecken, dem erschließt sich diese Insel in seiner ganzen, scheinbar unendlichen Vielfalt.

Ein Motorrad - vorzugsweise eine Enduro - erfüllt in diesem Fall die Voraussetzungen für eine flächendeckende und unabhängige Entdeckungsreise am besten. Das Ergebnis meiner Reise lässt sich in diesem Bildband ganz bequem "nachfahren", denn alle 60 Bilder in diesem Buch werden mit einem kurzen, und unter Umständen persönlichen Begleitetext noch einmal näher beschrieben.



Island mit dem Motorrad erfahren - (M)eine ganz persönliche Entdeckungsreise. (Ausgabe 1.1)



Island mit dem Motorrad erfahren

(M)eine ganz persönliche Entdeckungsreise...



**motorrad
reisen
fotografie**

Ralf Ahlers

Text und Fotos:

Ralf Ahlers, geboren am 27.05.1968 in Fürstenuau.
Aktiver Motorradfahrer seit 1989.

Mein erstes Motorrad war eine Honda CB 350N, es folgte eine Suzuki DR 650R Dakar und anschließend eine Suzuki DR 800S Big.

Die große Leidenschaft für das Motorradfahren und die Fotografie hält noch bis heute an, beschränkt sich aber mangels freier Zeit nur noch auf den Jahresurlaub und verlängerte Wochenenden mit den Freunden.
Viel häufiger bin ich mittlerweile auf dem Fahrradsattel anzutreffen.

Vor langer Zeit einmal habe ich für kleinere lokale Motorradmagazine Händlervorstellungen und Reiseberichte geschrieben. Einige dieser Reiseberichte über Finnland, Tunesien, Indien, den Ostharz, oder das Senftenberger Land sind auch in den großen Motorradzeitschriften wie dem "Tourenfahrer", oder der "Motorrad, Reisen & Sport" publiziert worden.

Das Thema Endurofahren ist für mich zu einem wichtigen Bestandteil einer jeden Motorradreise geworden. Dort wo es möglich und erlaubt ist, wird viel lieber die unbefestigte Straße - oder Schotterpiste - auf dem Weg zum nächsten Ziel bevorzugt.

Für Reiseziele in Europa muss die Landkarte bei dieser Zielsetzung aber mittlerweile sehr genau studiert werden...

Was lag also näher, als den langjährigen Traum vom Motorradurlaub in Island jetzt endlich wahr werden zu lassen, denn dort ist ein Entdecken der Insel ohne Offroadfahren oftmals gar nicht möglich.

Dieser Bildband erzählt die Geschichte eines Alleinreisenden in der teilweise unwirklichen und menschenleeren Landschaft Islands, so wie sie hautnah erlebt wurde.

Dieser Bildband ist in der gleichen Reihenfolge aufgebaut wie der Verlauf der Reise. Er ist für alle Personen geeignet, die sich für die Insel im Nordatlantik interessieren, unabhängig davon, wie das Fortbewegungsmittel gewählt wird, denn auch die Ringstraße war natürlich Bestandteil der Reise.

Die Tour beginnt in Reykjavik und führt den Leser zu den Highlights des "Goldenen Zirkels" und der Hochlandpiste bis nach Landmannalaugar. Es geht weiter in Richtung Süden auf der Ringstraße bis zu den Outfjorden und Teilen im Nordosten, inklusive einiger Hochlandpisten bis zur Askja.

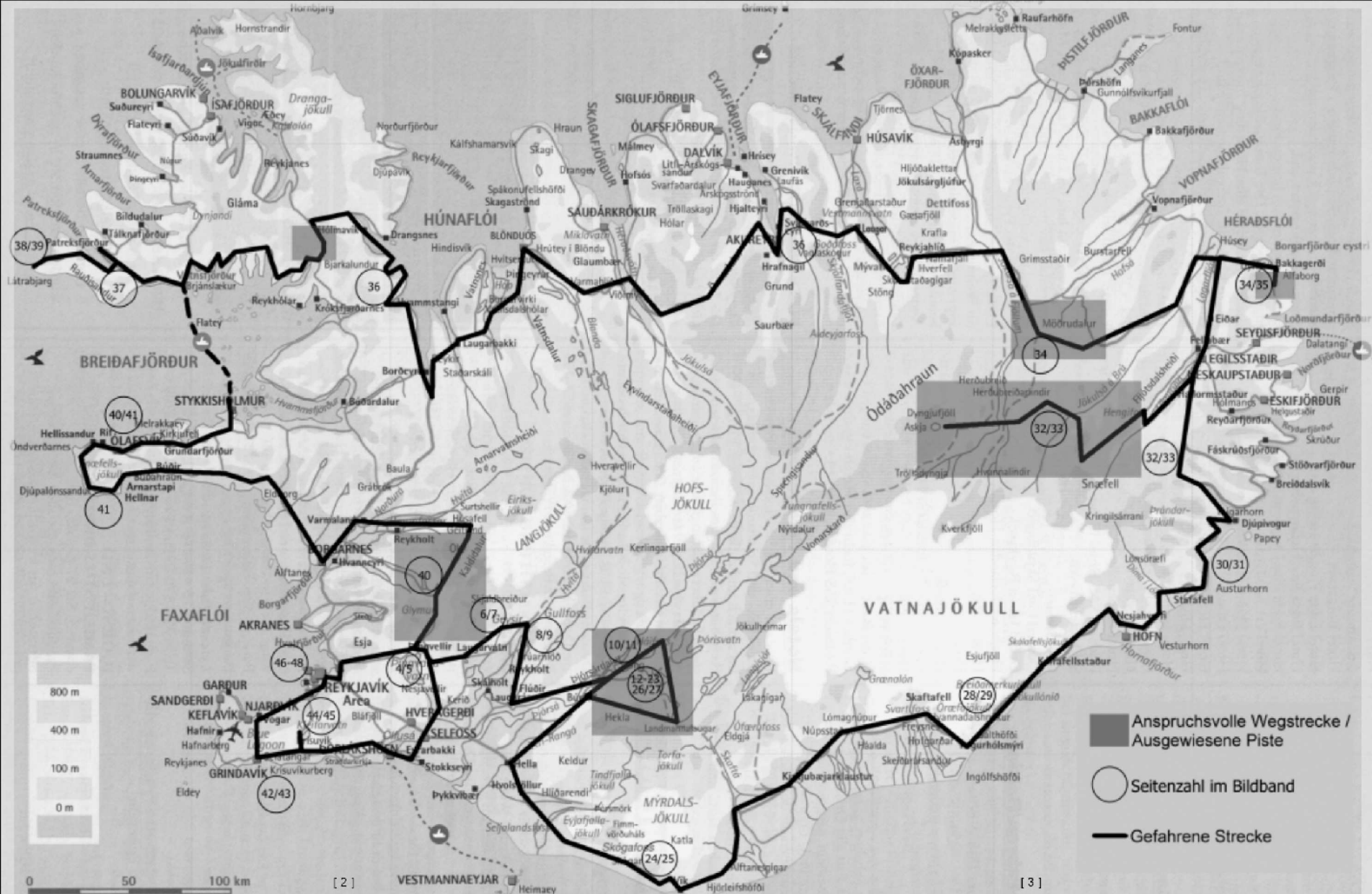
Dann folgt der Leser wieder der Ringstraße im Norden, bis zu den wilden und ursprünglichen Westfjorden, der Halbinsel Sneafellnes und der Kaldidalur - Hochlandpiste. Zum Schluss folgt die Halbinsel Reykjanes und schließlich wieder Islands Hauptstadt Reykjavik.

Vierzehn Tage lang war ich in Island unterwegs. In dieser Zeit bin ich knapp 3.500 Kilometer ohne Zwischenfälle gefahren. Sollte sich noch einmal die Möglichkeit ergeben, so würde ich sicherlich ohne zu zögern ein zweites Mal aufbrechen.

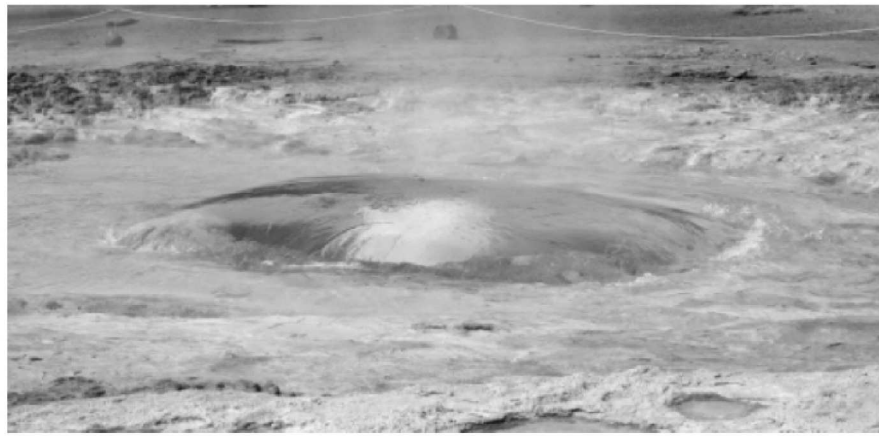
Island war phantastisch...
Ich wünsche viel Spaß beim Betrachten der Fotos.

Weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten unter: www.ralfahlers.de









In unmittelbarer Nähe des Ortes Biskupstungur (im Haukadalur) befindet sich das wohl bekannteste Geothermalgebiet Islands. Interessanterweise ist es aber nicht mehr der "große Geysir" der seine Besucher dort in den Bann zieht, sondern eine benachbarte Springquelle mit dem Namen "Strokkur". Seit dem Jahre 1865 hat der große Geysir die Islander schon nicht mehr regelmäßig mit seiner Wasserfontäne beglückt. Mittlerweile zeigt er nur noch ein- bis zweimal pro Tag seine bis zu 15 mtr. hohe Wasserstule. Der "Strokkur" hingegen begeistert mit kalkulierbarer Regelmäßigkeit noch alle 5 - 10 Minuten mit einer Eruption. Es ist ein faszinierendes Schauspiel wenn die mit Luft oder Wasserdampf gefüllte Wasserglocke unter lautem Getöse aufzubrechen droht.

Seite 4/5

Links oben:

Der Pingvellir Nationalpark. Hier wurde 930 der isländische Freistaat ausgerufen.

Rechts oben:

Stricklavi im Pingvellir Nationalpark.

Unten:

Der Stegillavann im Pingvellir Nationalpark.







Besonders viele Verkehrsschilder wird man in den entlegeneren Regionen Islands wohl nicht zu sehen bekommen. Sollte man doch auf eines treffen, dann handelt es sich mit sehr großer Wahrscheinlichkeit auch um einen Warnhinweis. Diese Hinweise sollte man sehr ernst nehmen, weisen sie doch auf eine gefährliche, oder aber im weiteren Streckenverlauf anspruchsvolle "Straßenführung" hin...

Seite 8 / 9

Doppelseite:

Für die Namensgebung des Gullfoss (goldener Wasserfall) werden allem Anschein nach zwei natürliche Besonderheiten herangezogen: Zum einen verursacht die aufgewirbelte Gischt bei Sonnenschein einen farbenprächtigen Regenbogen über dem Wasserfall, zum anderen soll das Abendlicht durch das milchig-weiße Gletscherwasser des Flusses Hvíta golden reflektiert werden. Über zwei große Fallstufen stürzt der mächtige Fluss 30 mtr. in die Tiefe. Für jeden Zuschauer ohne Zweifel ein spektakuläres Ereignis!

Seite 10

Links oben:

Ein Verlassen der Hauptstrassen führt in Island unweigerlich auf eine Schotterpiste.

Die Qualität dieser Pisten ist allein davon abhängig, wie häufig sie befahren und von offizieller Stelle begradigt werden. Die Nummerierung der Strassen ist recht einfach und gibt selbst dem Laien vor der Befahrung eindeutig Auskunft: Die Ringstrasse - der Einfachheit halber und offiziell nur als "1" bezeichnet - ist, bis auf einige Ausnahmen an der Ostküste, die einzige durchgehend asphaltierte Straße Islands.

Es folgen die Strassen mit zwei, bzw. drei Zahlen. Zwei Zahlen gelten gewissermaßen noch als "Hauptstrasse" (hier die Piste 20 zwischen Hrauneyjar und Leirubakki in Richtung Süden), drei hingegen eher als Verbindungsweg oder Piste mit Versorgungsfunktion für entlegene Ortschaften oder zu den Sehenswürdigkeiten.

Wobei sich diese Aufklärung aus eigener Erfahrung auch nicht immer als verbindlich herausgestellt hat!

Gleiches gilt für die Pisten im Hochland. Man erkennt diese Pisten an dem "F" vor den zwei oder drei Zahlen. Die Befahrung einer sogenannten "F" - Piste ist nicht ungefährlich und sollte nur mit entsprechender Vorbereitung und dem richtigen Fahrzeug erfolgen!





Rechte Seite:
Die F 335 nach Landmannalaugar führt durch eine unbeschreiblich schöne, aber vegetations- und menschenleere Lava- und Vulkanlandschaft. Die Piste ist fahrerisch nicht besonders anspruchsvoll, aber trotzdem nur Enduros oder alltaggetriebenen Geländewagen zu empfehlen, da auf dem Weg dorthin - je nach Wetterlage - zwei oder mehr Flüsse zu furten sind.

Wer hier sein Fahrzeug abstellt und nur ein paar Meter zu Fuß weiter in die tiefschwarzen Lavafelder wandert, wird sich dieser einzigartigen, vielleicht sogar mythischen Stimmung nicht verschließen können.

Das Wort "Nichts" erfährt hier eine völlig neue Bedeutung.
"Nichts" ist hier spürbar.
"Nichts" verbreitet Unwohlsein, ein wenig Angst und Neugierde gleichermaßen.

Sind denn wenigstens Tiere zu sehen oder zu hören? Fehlanzeige!

Von irgendwo dringen Geräusche von fließendem Wasser an mein Ohr.
So glaube ich zumindest. Aber zu sehen ist es nicht.

Nicht weit von mir entfernt bildet sich eine Windhose.
Sie tänzelt über die weite Fläche, bis sie in sich zusammenfällt. Stille.
Dort wo ich stehe, ist kein Windhauch spürbar.

Mir wird kalt...
Ich muss weiter.
Endlich!

Oben:
Geländewagen und Vans in dieser extremen Ausführung finden sich auf Island überall dort, wo Touristen zu den Sehenswürdigkeiten gefahren werden. Touren durch das Hochland werden fast ausschließlich mit solchen Fahrzeugen organisiert.
Sie schinden nicht nur ordentlich Eindruck, sondern machen das Furten von Gletscherflüssen zum Kinderspiel.









Seite 14 / 15

Doppelseite:

Auf der 16 in Richtung Süden, den Vulkan Hekla immer vor Augen.

Im Mittelalter vermuteten die Isländer dort den Eingang zur Hölle. Im Laufe der Jahre machte der Vulkan jedoch weniger durch die Historie, als mehr durch seine vulkanischen Aktivitäten von sich reden. Der letzte große Ausbruch war im Jahre 2011. Aber auch 1947, 1970, 1980 und 1991 war er aktiv. Selbst heute noch werden weitere Aktivitäten für die Zukunft erwartet.

Seite 16 / 17

Doppelseite oben:

Auf der F 113 nach Landmannalaugar.

Nach weit bevor das Ziel erreicht ist, wechselt die Landschaft ihre Farben von schwarz nach grün. Die tief-schwarzen Lavafelder weichen dann nicht besonders hohen, aber leicht und stetig ansteigenden Bergen. Selbst im Juni müssen hier unter Umständen noch große Schneefelder durchquert werden.

Doppelseite unten:

Auf halber Strecke nach Landmannalaugar befindet sich ein Campingplatz in Landmannahellir.

Eine Art Infrastruktur ist hier natürlich nicht zu erwarten. Für 790 ISK – ca. 8,- EUR erwartet einen hier ein Holzverschlag als Tofldo und eine ausgemusterte Vahterinka mit eiskaltem Wasser für die Morgenteile unter freiem Himmel.

Seite 18 / 19

Doppelseite oben:

Die bizarre Gebirgslandschaft und der Campingplatz in Landmannalaugar sind wahrscheinlich die beliebtesten Ziele im Hochland. Kein Wunder, finden sich hier doch die besten Ausgangspunkte für Wanderungen in die phantastische Bergwelt zwischen Vannajökull und Mýrdalsjökull. Das Besondere an Landmannalaugar sind die umliegenden Berge, die bei schönem Wetter in den Farben Gelb, Rot, Braun und Orange leuchten. Diese Berge bestehen aus Eisen, Rhyolit und Liparit, welches bei Sonneneinstrahlung in den schönsten Farben reflektiert wird.

Links Mitte und unten:

An der F 208 stürmen unzählige kleine Kraterseen - hier der Hnaukspollur - die Piste. Entstanden sind diese "Seen" durch vulkanische Tätigkeiten. Explodieren haben Löcher in den Boden gerissen, die sich dann im Laufe der Jahre mit Grund- und Regenwasser aufgefüllt haben. Auch die F 208 bietet - wie viele andere Pisten rund um Landmannalaugar - Lavawüste satt. Erst auf dem Kratersee stehend wird einem das ganze Ausmaß dieser Fläche bewusst. Schutz- und Geröllfelder begleiten den Reisenden auf vielen, scheinbar endlosen Kilometern. Die geschobene Piste wird nur durch Pfähle markiert, die alle paar Meter in den Boden geschlagen wurden.

Die F 208 ist erst im Norden richtig schwierig zu fahren, denn im weiteren Vorlauf der Piste bereiten dem Motorradfahrer die vielen Steine, das Wellblech und die serpentinartige Streckenführung echte Schwierigkeiten. Kaum hat man die Maschine auf eine akzeptable Geschwindigkeit beschleunigt, muss man sie vor der nächsten Kurve wegen der vielen Felsbrocken, oder dem Tiefsand schon wieder brutal abbremsen.







Seite 10 / 11

Doppelseite:

Camping Landmannabellir.

Aus Regen wird Schnee, aus einem lauen Löfchen wird ein Orkan. Zu diesem Zeitpunkt und unter diesen widrigen Bedingungen bietet mein Zelt die einzige Möglichkeit der Zuflucht in dieser Einöde. Ein warmes Essen sorgt dafür, dass zumindest Kälte und Feuchtigkeit ignoriert werden können.

Seite 12 / 13

Doppelseite:

Aus eigener Erfahrung weiß ich jetzt, dass eine Furt leider immer durchquert werden muss. Wer dem Irrglauben folgt es gibt unter Umständen noch einen anderen, bequemeren Weg, dem kann ich aus eigener Erfahrung nur davon abraten...

Wer als Motorradfahrer vor der schwierigen Aufgabe steht einen Fluss furten zu müssen, der sollte sich sehr viel Zeit nehmen und unter Berücksichtigung von Strömungsgeschwindigkeit, Wassertiefe und Entfernung zum gegenüberliegenden Ufer seinen Weg suchen. Auch wenn die Reifenspuren der Geländewagen sehr verlockend wirken, es gibt keinen Anlass zu glauben, dass diese Spur auch für Zweiräder die Richtige ist! Grundsätzlich abzuraten ist von der Variante, sich einen völlig neuen Weg abseits der "Hauptfart" zu suchen.



Seite 14 / 15

Links oben:

Der 60 mtr. hohe Skógarfoss verdankt seine Entstehung - wie viele andere Wasserfälle an der Küste auch - einer sehr interessanten geologischen Besonderheit, denn nach der Eiszeit haben vulkanische Aktivitäten die Insel ein Stück weit aus dem Meer aufsteigen lassen und in Folge dessen die Steilküste in das Landesinnere verschoben.

Links unten:

Es begeistert jedes Mal wieder aufs Neue, zu sehen, unter welchen schwierigen Bedingungen die Pflanzenwelt sich seinen Platz an der Oberfläche erkämpft.

Rechts oben:

Nur wenige Kilometer hinter der Ortschaft Skógar zweigt die 131 von der Hauptstrasse ab. Sie führt bis unmittelbar an den Gletscheramand des Sólheimajökull heran. Die letzten Meter bis zur Abbruchkante müssen aber trotzdem noch zu Fuß zurückgelegt werden.

Rechts unten:

Unbeschreiblich schön ist die Überquerung des Mýdalssandungebietes, welches durch die Gletscherflüsse auf ihrem Weg zum offenen Meer stetigen Veränderungen unterliegt. Das Sandgebiet vergrößert sich ständig durch Sand, Kies, oder Schotter, den das Schmelzwasser der Gletscher mit sich führt.





Seite 16 / 27
Doppelseite:
Piste F 125 in Richtung Landmannaugur.

Seite 18 / 19
Doppelseite:
Die Gletscher Islands bedecken große Teile der Insel. Insgesamt etwa 10% der Landesoberfläche. Sie prägen daher das Landschaftsbild Islands maßgeblich. Die Südumfahrung wird ab der Ortschaft Skógar - bis fast an die Ostküste - nur noch von der Sicht auf die Gletscher Mýrdalsjökull (396 km²) und Vatnajökull (8.100 km²) beherrscht. Entlang der Ringstrasse bietet sich an mehreren Stellen die Möglichkeit bis fast an die Gletscherzungen und deren Seen heran zu fahren.

Der wohl bekannteste Gletschersee ist der Jökulsárlón. Er wird durch die auf ihm treibenden Eisberge charakterisiert, die eine Höhe von bis zu 17 mtr. erreichen. Sie lösen sich von der Gletscherzunge des Breidamerkjökull und treiben dann unter der Brücke der Ringstrasse hindurch aufs offene Meer.

Eine Besonderheit bietet sich dem Reisenden, wenn er beobachten kann wie die Brandung des Meeres die Eisblöcke wieder zurück auf den schwarzen Lavastrand spült.

Auch wenn der Jökulsárlón sicherlich der interessanteste ist, so besteht bei allen anderen Seen an der Hauptstrasse eine wesentlich bessere Möglichkeit, die Gletscherzunge zu erreichen.







Seite 30/31

Doppelseite:

Den Osten Islands prägen seine tief ins Land einschneidenden Fjorde, die fast senkrecht aufsteigenden Berge auf der einen, und die steil abfallende Küstenlinie auf der anderen Seite der Straße. Kilometerlange, schwarze Sandstrände und Wolkenfetzen - die sich anscheinend niemals auflösen - tauchen diese Region mitunter in mystisches Licht.

Viele Besucher Islands, die den Ort Seyðisfjörður mit der Fähre erreichen, nutzen die Ostküste meistens nur als Startpunkt ihrer Reise. Nur die wenigsten verweilen hier länger als unbedingt nötig. Das ist schade, denn die Ostfjorde bieten weit mehr als den harten Kontrast zwischen hohen Bergen, Steilküsten, schwarzen Kies- und Sandstrandbuchten und der oft beschriebenen Einöde.

Nur ein paar Kilometer weiter im Landesinneren, z.B. rund um den See Lagarfljót, befinden sich weite Teile des Landes in sattem Grün. Hallormsstadur z.B. ist das größte Waldgebiet Islands.

Seite 32/33

Oben von links nach rechts:

1. und 2. Islands Gesamtfläche beträgt ca. 103.000 qm², nur 0,07% davon gelten als kultivierbare Fläche. Da verwundert es schon ein wenig, wie viele verschiedene Pflanzen in dieser kargen Landschaft doch ansässig werden können.

3. Islands Küstenlinie ist ca. 5.000 km lang, der Reyðarfjörður hingegen trägt mit einer Länge von 80 km "nur unwesentlich" dazu bei.

Unten von links nach rechts:

Die Hochlandpiste F 930 bietet auf einer Länge von rund 120 km bis zur Askja einiges an Highlights:

1. Phantastische Farnsicht auf den Tafelberg Herdubreið.

2. Berge, die sich mit ihren besonderen Farben wohltuend von der Einöde der rötlichen Landschaft abheben.

3. Sandstürme, die wie plötzlich aus dem Nichts auftauchen und einiges an Unbehagen hervorrufen...





Seite 34

Links:

1. und 2. Auf der 94 von Egilsstaðir nach Höfn.

Seite 35:

Doppelseite:

Immer noch ein Geheimtipp sind die Gebiete abseits der Ringstrasse im Nordosten. Der Ort Höfn mit seinem Vogelfelsen wird nur von sehr wenigen Touristen im Jahr besucht und hat sich daher seinen beschaulichen und ursprünglichen Charakter bewahrt.

Seite 34

Unten links:

Wer in westlicher Richtung auf dem Weg nach Reykjavík nicht der Ringstrasse in nördlicher Richtung folgt, sondern auf der 903 bleibt, der wird auf mehr als 50 km - bis auf den Bauernhof und Campingplatz Mýrdalur - keiner weiteren Ortschaft begegnen.

Auch in dieser einsamen Gegend ist Farbvielfalt ein Fremdwort. Grautöne in den verschiedensten Variationen beherrschen das Landschaftsbild, wohin das Auge auch schaut. Die Piste ist ohne besonderen Schwierigkeitsgrad und auch ohne geländegängige Fahrzeuge zu bewältigen.



Seite 36

Links oben:

Akureyri - mit 16.776 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Islands - liegt wunderschön am Süde des Eyjafjörður.

Im Sommer ist man bei schönem Wetter Augenzeuge eines einzigartigen Naturschauspiels, denn die Sonne versinkt selbst am späten Abend nicht hinter dem Horizont, sondern streift ihn nur. Ich habe selbst erlebt, wie der schwache Schein der Sonne beide Seiten des Eyjafjörður und die umliegenden Berge in ein unnatürliches Licht taucht.

Links unten:

Auf dem Weg nach Höfnavík, in die entlegenen Westfjorde, folgt man in weiten Teilen der sogenannten "Treibholzküste". Der Name ist Programm, denn hier finden sich Unmengen von Holzstämmen an der Küste, die bis zu zehn Jahre oder länger auf dem Meer verbracht haben und aus Skandinavien und den nördlichen Teilen Sibiriens stammen.

Seite 37

Rechts oben:

Auf dem Weg zum Vogelfelsen Latrabjarg - dem westlichsten Punkt Europas - fährt man an einigen Stellen an der grandiosen Steilküste des Patreksfjörður entlang.

Rechts unten:

Wer den Fjorden der Südküste entlang des Breidafjörður folgt, der sollte mit einem erheblichen Zeitaufwand rechnen. Zum einen befindet sich die Straße in einem sehr schlechten Zustand, zum anderen folgt sie mit jedem Meter dem natürlichen Verlauf der Küste! Eine größere Ortschaft, oder zumindest eine kleine Ansammlung von bewohnten Häusern, sucht man hier für viele Kilometer vergebens.







Seite 38 / 39

Doppelseite:

Latrabjarg. Hier befindet sich mit 16 km Länge und 450 mtr. Höhe nicht nur Islands größter Vogelfelsen, sondern auch der westlichste Punkt der Insel. Bis nach Grönland sind es von hier aus weniger als 300 km!

Seite 40 / 41

Doppelseite oben:

Der Ort Grundarfjörður liegt windgeschützt im gleichnamigen Fjord auf der Halbinsel Snæfjallnes. Snæfjallnes gilt für mich als "der Geheimtipp" meiner Reise.

Seite 40

Unten:

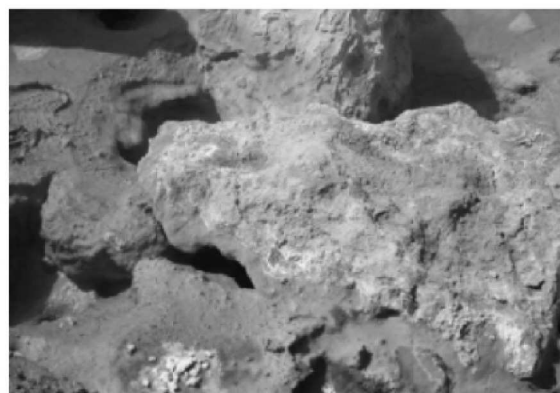
Die Kaldidalur Hochlandpiste 550 überrascht selbst im Juli mit Temperaturen um den Gefrierpunkt und dicken Schneerissen.

Seite 41

Unten:

Der Vulkan Snæfellsjökull (1.446 mtr.) auf der Halbinsel Snæfjallnes gelangte durch Jules Verne zu Weltruhm, begann doch hier seine literarische Reise "zum Mittelpunkt der Erde".





Seite 43 / 45

Doppelseite:

Der See Kleifarvatn begeistert durch seine phantastische Lage und die unmittelbare Nähe zum Geothermalgebiet Krísuvík. Der See wird umrahmt von mehreren umliegenden Bergen.

Unten links:

Ein Imbissstand im Nirgendwo. Es drängt sich die Frage auf, wie viele Kunden hier wohl täglich bedient werden.

Unten Mitte und rechts:

In unmittelbarer Nähe des Sees Kleifarvatn befindet sich das Geothermalgebiet Krísuvík.

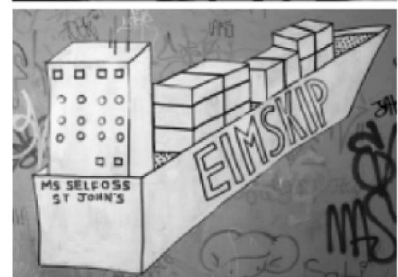
Seite 44 / 45

Doppelseite:

Bláa Lónid - Die Blaue Lagune.

Mit der ursprünglichen blauen Lagune von 1978 - dem Namensgeber dieses Heißwasserbadebeckens - hat das Bad von heute nicht mehr viel gemeinsam. Eine Erweiterung des nebenan gelegenen Kraftwerks machte einen Umzug nötig. Seit 1999 befördert das in zwei Kilometer Entfernung liegende Kraftwerk seine immer noch bis zu 40° heiße Kühlflüssigkeit in die Lagune. An mehreren Stellen in diesem Becken wird das Wasser eingeleitet und vermischt sich mit dem kühleren zu einer Durchschnittstemperatur von immer noch 38°. Das "Abwasser" ist stark mineralien-, kieselsäure- und algenhaltig und hat seine gesundheitsfördernde Wirkung schon längst wissenschaftlich bewiesen.





Seite 46 - 48

Großes Bild:
Glasdach des Heißwasserspeichers Perlan im Stadtteil Óhjúhólið. Er versorgt zum einen die Stadt mit Warmwasser, zum anderen werden ganz nebenbei die Straßen und Gehwege der Stadt damit beheizt. Das Gebäude ist auch begehbarer Aussichtspunkt mit Blick auf Reykjavik und die nähere Umgebung.

Seite 46

Unten:

Blick über die Stadt Reykjavik.

Seite 47

Rechts:

1. Hauptstrasse und Einkaufszentrum der Innenstadt.

2. Fassadenmalerei.

3. Das Bild an sich ist nichts Besonderes. Entdeckt habe ich es in einem Hinterhof. Einziger Zeitpunkt war für mich entscheidend. Habe ich doch einen Tag später mein Motorrad mit diesem Containerschiff und der Raderei nach Hamburg verschifft... Also auch ein Zeichen für das Ende eines unglücklichen Urlaubs!

Seite 48

Neben dem Heizkraftwerk sicherlich das auffallendste Gebäude der Stadt, die Hallgrímskirche.

